

Nikola Tesla: Der National-Heros der Jugoslawen.

Die grosse Feier, die zu Ehren Teslas in Jugoslawein veranstaltet wurde, an welcher zahlreiche und hervorragende Vertreter der internationalen wissenschaftlichen Welt teilgenommen haben, ist eine nationale Manifestation ersten Ranges. Sie ehrt das ganze jugoslawische Volk, welchem Tesla entstammt.

Der grosse Genius, dessen Werke der ganzen Menschheit dienen, gehört allen Nationen. In diesem Sinne gehört er nicht nur seiner Nation; aber nur in diesem Sinne, denn kein Mensch ist irgendwo geboren und kein Mensch entwickelte sich geistig irgendwie; in Wirklichkeit gehört jeder Mensch welcher in derselben Nation geboren und erzogen und dessen Geist in der betreffenden nationalen Mitte gebildet wurde, nur dieser Nation an. Jede andere Auffassung der Zugehörigkeit grosser Männer zu einzelnen Nationen ist nicht richtig.



Prof. Nikola Petrovitch

Nachdem es keine Nation gibt, die nicht etwa aus den internationalen kulturellen Beziehungen Nutzen gezogen hätte, so muss sich jede Nation als Schuldner der anderen fühlen und betrachten. Daher die grosse Freude, wenn eine Nation durch einen ihrer grossen Söhne wenigstens einen kleinen Teil der grossen Schuld zurück zahlen kann. Je grösser die Mitarbeit an der Hervorbringung geistiger Güter, umso grösser die Freude und der Stolz der betreffenden Nation. Um derartige Beiträge zum allgemeinen Fortschritt zu zeigen, werden in geeigneten Momenten öffentliche Feierlichkeiten veranstaltet. So hat z. B. die anglo-sächsische Rasse, welcher von verschiedenen Seiten Prioritäten in der modernen Zivilisation zuerkannt werden, keine Gelegenheit unbenutzt gelassen, um ihren grossen Söhnen internationale Feierlichkeiten zu veranstalten, wie das vor kurzer Zeit mit Faraday geschehen ist; die Franzosen haben es erreicht,

dass der Name Pasteurs selbst in den letzten Winkeln der Welt bekannt wurde; die Deutschen geben gerade in diesen Tagen ihre Deutsche Physik heraus, um damit ihr nationales Guthaben in den Naturwissenschaften zu beweisen; die Italiener haben vor kurzer Zeit in grossartiger Weise Volta gefeiert und die Sowjet Republiken haben ebenso den grossen Physiologen Pavlov durch eine internationale Veranstaltung vor der ganzen Welt gefeiert, obwohl er politisch kein Angehöriger des Regimes war . . . Andere Nationen haben derartige Manifestationen nicht veranstaltet, nicht aber deshalb, weil sie in dieser Beziehung anderer Meinung wären, sondern deshalb, weil sie solche internationale Grössen nicht aufzuweisen haben.

Noch etwas. In dieser Aufzählung wurden nicht diejenigen bedacht, die mit ihren Arbeiten an ihre eigene Nation enger gebunden sind, sondern nur diejenigen, die sich ausschliesslich der Naturforschung gewidmet haben. Darum sind nicht Shakespeare, Voltair, Goethe, Dante und Dostojewski erwähnt, sondern Faraday, Pasteur, Deutsche Physiker, Volta und Pavlov.

Es entsteht nun die Frage ob wir Jugoslawien zu den Nationen gehören, die eine solche Grösse aufzuweisen haben?

Bei uns hört man sehr oft, dass wir eine junge Nation wären, und dieser Irrtum wird nicht nur ohne tieferes Studium wiederholt, sondern verleitet zu noch grösseren irrigen Schlüssen. Wenn man unsere staatliche Organisation und andere Einrichtungen des öffentlichen Lebens betrachtet, so sieht man wirklich etwas neues, junges ohne jedwede Tradition. Unser Staat ist tatsächlich jung und noch nicht gänzlich ausgebaut; unser Volk ist aber keineswegs jung. Es sind bereits volle sieben Jahrhunderte vergangen seit Ableben des heiligen Sava, eines Mannes, welcher seinem Volke in der damaligen Kulturwelt grossen Ruhm erwarb um von seinem wohltätigen Wirken in eigenem Volke gar nicht zu sprechen; ganz abgesehen von seinen Vorgängern. den grossen slavischen Aufklärern Ciril und Methodius, deren Wirken in die Zeit drei bis vier Jahrhunderte von dem Wirken des hl. Sava fällt. Volle dreihundert Jahre nach dem Tode des heiligen Sava sind wir Schritt für Schritt neben den ersten Nationen der Welt gegangen, und haben tiefe Spuren einer Kulturarbeit hinterlassen, die jetzt erforscht werden und sehr oft Bewunderung auslösen. Daraufhin kam das grosse Unglück, unser Volk brachte ungeheure Opfer und ging seinen Leidensweg: Es verlor seine Intelligenz- und alle höheren Klassen, und wurde fast ausschliesslich auf seine Landbewohner reduziert. Und selbst in diesen schweren Zeiten hatten wir grosse Helden und Märtyrer und darüber hinaus haben wir den Nachbarvölkern Freiheitskämpfer und Kulturarbeiter gegeben. . . . Schliesslich traten wir in den Nationalkampf ein (von 1804 bis 1918), in den Kampf um Freiheit und Einigung, welcher heute noch auf

seinen grossen Dichter wartet. Aus diesem Kampfe ging unser grosses Königreich hervor, in welchem das erstmal in der Geschichte unser Volk vereinigt und frei aufgeatmet hatte, und sich in die Möglichkeit versetzt fühlte, seine Kräfte zu koordinieren und materielle und kulturelle Güter zu schaffen.

Die Behauptung, dass wir noch jung wären, könnte nur in Bezug auf unsere staatliche Organisation zu Recht bestehen, nicht aber, wenn von unserem Volke die Rede ist. Unsere geschichtlichen Erfolge, besonders die politischen, wurden durch die über unser Land hinbrausenden Stürme zerstört, ungeheuere Opfer, unerdulbare Qualen und furchtbare Erfahrungen stählten aber unser Volk sowohl in moralischer als auch in geistiger Beziehung. Wenn man also unser Volk, und das nicht nur in einem Abschnitt seines Lebens, betrachtet, dann braucht unsere Nation an ihrer Zukunft nicht zu zweifeln. Sie hat bis jetzt auch auf dem Kulturgebiete Grosses geleistet. Obwohl wir noch weit davon entfernt sind das volle Maass gegeben zu haben, können wir doch einige seltene und originelle Erfolge aufweisen, welche klar und überzeugend unsere Kulturfähigkeiten beweisen. Unser Volk hat einzig-artige Geistes- und Handwerksschöpfungen geschaffen. Seine an Zahl relativ geringe Intelligenz hat in kurzer Zeit eine sehr grosse Anzahl starker Persönlichkeiten gegeben. Diese junge Intelligenz hat, trotz des Verbrauches ihrer Hauptkraft in den grossen Nationalkämpfen, in nicht ganz zwei Jahrhunderten eine Literatur geschaffen, die eine grosse Anzahl tief sinniger Werke von dauerndem ästhetischen Wert aufzuweisen hat. Sie löste ausserdem auf eine eigenartig glückliche und fortschrittliche Weise die Frage der Literatursprache und der Rechtsschrift. Sie organisierte daraufhin die Volksbildung und lieferte durch ihre wissenschaftlichen Institute eine grosse Zahl von Beiträgen bemerkenswerter und dauernder Qualität.

Alles dies ist nicht etwa aus irgend einem Chauvinismus heraus oder der leeren nationalen Eigenliebe wegen gesagt worden, sondern um einem grossen Irrtum entgegen zu treten.

Man könnte die Frage stellen, welcher Zusammenhang bestände zwischen unserem Volke und dem magnetischen Drehfelde? Und er besteht doch.

Magnetische Drehfelder und Hochfrequenzströme gab es seit jeher in der Natur, und selbst Drehstrommotoren waren ebenfalls immer möglich; Tesla musste aber kommen, um sie zu entdecken und ihre Ausnutzung zu ermöglichen. Vielleicht wäre das alles auch ohne Tesla realisiert worden, nur ist die Frage, wie viel Generationen noch vergangen wären, bis es einem anderen grossen Genius oder den vereinigten Kräften vieler gelungen wäre, das zu erreichen. Es gab Wissenschaftler, die sogar nahe daran waren etwas derartiges

zu entdecken, sie blieben aber als schwächere Geister auf halbem Wege stehen. So hat der italienische Gelehrte Ferraris einige Monate nach Tesla verkündet, dass auch er das Drehfeld entdeckt hätte. Diese seine Entdeckung deckte aber auch zu gleicher Zeit seinen nicht all zu grossen Geist auf. Er erklärte nämlich selbst, dass seine Entdeckung gar keinen praktischen Wert habe. Für Ferraris war seine Entdeckung lediglich ein interessantes Phänomen ohne jedwede Anwendungsmöglichkeit. Auch Hertz war in Bezug auf die Verwertbarkeit seiner Wellen für die drahtlose Telegraphie genau derselben Meinung. Er erklärte kategorisch dass mit elektrischen Wellen drahtlose Uebertragungen nicht möglich wären. Weder Ferraris noch Hertz hatten die notwendigen geistigen Fähigkeiten noch verfügten sie über eine schöpferische Phantasie um in den Laboratoriums-Erscheinungen die Möglichkeiten genialer praktischer Realisationen zu sehen und ungeheure Resultate voraus zu ahnen. Sie waren an ihre wissenschaftliche Ideologie gebunden und hatten nicht den Schwung der grossen Intuition um aus ihren Entdeckungen grosse Folgerungen zu ziehen und der Menschheit schöpferische Werte zu schaffen. Ohne uns auf technische Einzelheiten einzulassen, wollen wir nur hervorheben dass die Welt trotz der Entdeckungen von Ferraris und Hertz, von den Wohltaten der Drehstrom-Kraftübertragung und der Radiotechnik nichts verspürt hätte, hätte ihr Tesla's schöpferischer Geist diese Werke nicht geschenkt.

„Es geschieht nichts zufällig“. Tesla ist nicht nur bei uns geboren, er wuchs auch bei uns heran und bildete in unserer Mitte seinen Charakter, und selbst später verlor er niemals den Zusammenhang mit unserem Kulturleben. In den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts schrieb er in amerikanischen Zeitschriften Artikel über unseren Dichter Zmaj und über Miloš Obilić, die Verkörperung unseres Nationalheldentums. (Seine Auffassung des Kosovo-Helden ist identisch mit der von Njegoš). Tesla hat im Ausland viel gelernt. Ein Roman von Jules Verne in serbischer Uebersetzung zeichnete die Richtung seiner Lebensziele; deutsche Professoren und Lehrbücher machten ihn bekannt mit den geheimnisvollen Phänomenen der Elektrizität; für den weiteren Flug seines Geistes aber tragen weder diese noch andere Fachliteraturen die Verantwortung. Für seine Entdeckungen und praktischen Erfindungen schuldet Tesla seinem Genius und seinem heldenhaften männlichen Charakter. Nur ein wahrer Held konnte im Kampfe mit der Natur und mit der hartnäckigen menschlichen Unwissenheit ausharren und einen vollen Sieg erleben; nur ein wahrer Held war imstande seinen Körper den Gefahren auszusetzen, um von Strömen von hunderttausend und mehr Volt vernichtet zu werden; er tat es mutig und bewies seine Überzeugung, dass seine Ströme nicht nur nicht tödlich, sondern im

Gegenteil nützlich wären. Eine solche Tat ist den Heldentaten grosser Männer in den entscheidenden Augenblicken der Geschichte eines Volkes gleich zu stellen, den Heldentaten aus welchen einst Volksheroen und Begründer der Dynastien hervorgegangen sind. Insofern Teslas Erfolge auf seinem heldenhaften Charakter beruhen, sind sie das Werk unserer Nation, und umso mehr haben wir Grund auf sie stolz zu sein.

Teslas Verdienste um die Menschheit kann man nicht genug hoch bewerten.

Alle heutigen elektrischen Zentralen und der ganze Dienst der Erzeugung, Uebertragung und Ausnutzung der elektrischen Energie beruhen auf seinen Entdeckungen und Erfindungen. Wenn wir versuchen würden den Wert der auf seinen Leistungen aufgebauten und begründeten Anlagen und Installationen in Ziffern auszudrücken, so kämen wir zu astronomischen Ziffern. Das ist aber nicht notwendig. Es genügt zu sagen, dass mit der Zeit alle Wasserkräfte der Welt durch sein Drehstromsystem in den Dienst der Menschheit gestellt werden und dass sein System das einzige ist, welches diese Wohltat der Welt schenken kann.

Sein Wirken ist aber hiermit nicht erfasst. Er schuf Hochfrequenzströme, *die sogenannten Teslaströme*, erforschte ihre Natur, gab alle Methoden ihrer Erzeugung und alle Möglichkeiten ihrer Anwendung. Er führte sie in die Medizin ein und stellte sie in den Dienst der Heilung menschlicher Qualen. Er erzeugte mit ihnen Ozon, Stickstoffverbindungen aus der Luft um künstliche Düngemittel zu schaffen, nutzte sie aus um Metalle zu schmelzen, brachte neue Beleuchtungsmethoden der Lumineszenz hervor, und zeigte viele neue Phänomene von grossem wissenschaftlichen und praktischen Wert.

Als wichtigstes Anwendungsgebiet der Teslaströme müssen wir die Radiotechnik bezeichnen. Diesbezüglichen Untersuchungen hat Tesla viele Jahre gewidmet. Das Resultat seiner Anstrengungen sind die Grundlagen der heutigen Radiotelegraphie und Radiotelephonie. Mit diesen Erfindungen ist eine wahre Umwälzung hervorgerufen u. zw. sowohl in Palästen als auch in kleinen Hütten, bei allen Rassen und Klassen auf der ganzen Weltkugel.

Tesla begnügte sich indessen nicht damit. Die heutige Technik kommt erst jetzt auf seine Versuche im Jahre 1898 zurück, in welchen er auf der See bei New-York praktisch gezeigt hatte, wie man mit Radiowellen Schiffe ohne Besatzung auf grosser Entfernung lenken kann. Seit dieser Zeit sind fast vierzig Jahre verstrichen und erst jetzt fängt man eigentlich an diese Erfindung auf breiter Basis auszunutzen. Es sind auch andere Erfindungen die Tesla bereits vor langer Zeit realisiert hatte und deren Wert sich wohl erst in der Zukunft zeigen wird.

Ich will mir kein Urteil über Tesla's wissenschaftliche und technische Arbeiten anmassen. Das haben bereits Berufenere getan. Mir bleibt aber zu erwähnen, dass Tesla auch als Schriftsteller in hervorragender Weise tätig war. Seine Schriften zeichnen sich nicht nur durch den Inhalt sondern in eben solchem Maasse auch durch hervorragende Gedanken aus. In vielen seinen Veröffentlichungen kann man lesen, dass er ein tiefes Empfinden für den Menschen und für die menschliche Rasse als eine Gesamtheit hat; er betrachtet sein ganzes Wirken von dem Standpunkte aus, wie man Mittel erfinden kann um das Leben der Menschen schöner und glücklicher zu gestalten. Seine durch aufrichtige Liebe erfüllten Artikel und Vorträge stellen das schönste Lehrbuch für Philantrophie dar, das Evangelium der gegenwärtigen lebendigen Religion, welche von Menschlichkeit ebenso gut beseelt ist, wie die Religionen welche die Menschheit bis jetzt kennen gelernt hatte.

Bis jetzt hat man eigentlich sehr wenig von Tesla's Verdiensten um die Menschheit gewusst. Sein Volk war zu sehr mit anderen, sein Schicksal berührenden Fragen in Anspruch genommen. Heute am Ausgang des zweiten Jahrzehnts der Freiheit unseres Landes, hat die Stunde geschlagen um uns wenigstens um die grössten idealen Werte unseres Volkes zu kümmern. Es ist die Zeit gekommen um zu zeigen aus welchem Volke Tesla stammt und wie innig die Verbindung zwischen unserem Land und seinem genialen Sohn ist. Die Welt soll fühlen und sie fühlt es heute, dass hinter Tesla die ganze jugoslawische Nation steht.

Nikola Petrovitch

Professor an der Handelsakademie
in Belgrad.
